

**Einführung in den Thementeil
„Christliche und islamische Religionspädagogik im Dialog“ –
Dokumentation der Jahrestagung der Gesellschaft für
wissenschaftliche Religionspädagogik (GwR),
14.-16. September 2012 in Berlin**

von
Manfred L. Pirner

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich bin mir nicht sicher, ob wir uns alle in vollem Umfang der historischen Dimension und Tragweite der jüngeren Entwicklungen bewusst sind, auf die sich unsere Tagung bezieht. Wir erleben gegenwärtig einen Aufbruch der islamischen Religionspädagogik und des islamischen Religionsunterrichts, wie sie noch vor einigen Jahren kaum vorstellbar waren. Die maßgebliche Basis dieses Aufbruchs ist sicher die eigentlich schon langjährige Einsicht, dass muslimische Mitbürgerinnen und Mitbürger auf Dauer ihre Heimat in der Bundesrepublik haben werden. In diesem Sinn jedenfalls ist unbestreitbar, dass – wie der ehemalige Bundespräsident Wulff das formuliert hat – der Islam zu Deutschland gehört. Ein ordentlicher islamischer RU und eine ordentliche Ausbildung dafür ist dann nur die juristisch und integrationspolitisch logische Konsequenz dieser Einsicht.

Ein bedeutsamer Impuls für den Aufbruch der islamischen Religionspädagogik ging allerdings tragischerweise auch von den Terroranschlägen des 11. September 2001 aus, deren wir gerade zum elften Mal gedacht haben. In mindestens zweifacher Weise hat dieses Trauma m.E. auf die Religions- und Bildungspolitik der Bundesrepublik Deutschland gewirkt:

Zum ersten: Es hat die generelle Einsicht verstärkt, dass Religion nicht lediglich Privatsache ist, sondern gesellschaftliche und politische Implikationen hat, und dass Religion deshalb nicht aus dem Bereich der öffentlichen Verantwortung und des öffentlichen Diskurses ausgeklammert werden darf. Dies gilt auch und insbesondere für den Bereich der religiösen Bildung. Auch in Ländern wie den USA oder Frankreich, in denen es bekanntlich keinen standardmäßigen Religionsunterricht an öffentlichen Schulen gibt, wird seitdem zunehmend gefordert, dass religiöse Bildung Teil der öffentlichen Bildungsverantwortung sein sollte. Und in Deutschland ist es im Moment meist leichter, die Sinnhaftigkeit des Religionsunterrichts als ordentliches Schulfach an öffentlichen Schulen durch den Verweis auf den islamischen Religionsunterricht zu plausibilisieren als durch Verweis auf den christlichen.

Zum zweiten: *Nine eleven* hat dazu beigetragen, dass die problematischen Seiten der Integration bzw. misslungenen Integration von muslimischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern – und einer teilweise misslungenen Integrationspolitik – stärker in den Blick genommen wurden. Dass islamischer Religionsunterricht ein wichtiger Beitrag zu einer inklusiven multireligiösen Gesellschaft ist, wird sowohl von muslimischer als auch von staatlicher Seite immer wieder betont. Dabei werden, sicher zu Recht, auch heilsame Rückwirkungen auf den Islam in Deutschland erwartet, die zur Förderung eines europäischen, mit demokratischen Werten zu vereinbarenden Islam beitragen sollen.

Solche Motive bilden auch den Hintergrund der einflussreichen Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Weiterentwicklung von Theologien und religionsbezogenen Wissenschaften an deutschen Hochschulen vom Januar 2010. In diesem Papier ist einerseits der Ist-Stand der Entwicklungen im Bereich der islamischen Religionspädagogik in Schulen und Hochschulen erhoben und analysiert worden. Die Pionierarbeiten an Standorten wie Erlangen-Nürnberg, Osnabrück, Münster, Frankfurt und an den Pädagogischen Hochschulen Ludwigsburg, Karlsruhe und Weingarten wurden gewürdigt. Vor allem aber wurde empfohlen, die islamischen Studien an den Hochschulen weiter auszubauen und dazu die religionspädagogischen Fächer theologisch-fachwissenschaftlich zu flankieren. Ich zitiere den entscheidenden Abschnitt aus dem Wissenschaftsratspapier:

„In der Deutschen Islam Konferenz besteht Übereinstimmung, dass islamischer Religionsunterricht grundsätzlich als ordentliches Unterrichtsfach in deutscher Sprache an staatlichen Schulen eingeführt werden sollte. Mittel- bis langfristig ist daher mit einer flächendeckenden Einführung des islamischen Religionsunterrichts zu rechnen. Dafür bedarf es des entsprechenden Lehrpersonals. Der Wissenschaftsrat erkennt die Notwendigkeit eines weiteren Ausbaus islamischer Religionspädagogik an, betrachtet es aber als dringlich, dass dieser Ausbau von der Etablierung theologisch orientierter Islamischer Studien in Deutschland begleitet wird.“¹

Diese Empfehlung ist bekanntlich vom Bundesministerium für Bildung und Forschung aufgegriffen und in ein konkretes Förderprogramm umgesetzt worden, das den Aufbau und Ausbau entsprechender Lehr- und Forschungseinheiten an verschiedenen Hochschulen stark unterstützt hat.

In derartigen Aufbau- und Ausbauprozessen befinden sich viele unserer muslimischen Kolleginnen und Kollegen derzeit. Von daher kann man die Frage stellen, ob eine solche Tagung wie die unsere nicht etwas zu früh kommt. Wir merken, dass viele unserer Kolleginnen und Kollegen aus der islamischen Religionspädagogik noch stark mit den aktuellen Neustrukturierungen und inhaltlich mit der Konsolidierung des islamischen Religionsunterrichts und der islamischen Religionspädagogik beschäftigt sind. Vielleicht empfinden deshalb manche von ihnen die Einladung zum Dialog von Seiten der gut etablierten christlichen Religionspädagogik zum jetzigen Zeitpunkt auch ein wenig als Zumutung.

Wenn wir diese Tagung dennoch gewagt haben, dann hauptsächlich aus drei Gründen oder Motiven heraus:

Wir hoffen und wünschen uns, dass wir an den Schulen und Hochschulen von Anfang an unsere Gemeinsamkeiten stärken, bestehende Kooperationen fördern und weitere initiieren können, weil wir so überzeugender und energischer das Recht auf und den Sinn von religiöser Bildung an öffentlichen Bildungseinrichtungen vertreten können.

Wir erwarten uns, dass wir uns wechselseitig zu einer solchen offenen, ehrlichen und auch kritischen Auseinandersetzung mit einander ermutigen und eine solche exemplarisch hier praktizieren, wie sie auch für ein gutes Zusammenleben in unserer Gesellschaft notwendig und hilfreich ist.

Nicht zuletzt hoffen wir, dass wir durch diese Tagung auch einen kleinen unterstützenden Beitrag zur Konsolidierung der islamischen Religionspädagogik in Deutsch-

¹ Vgl. <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/9678-10.pdf>, 75.

land leisten können, indem wir gemeinsam den Bestand sichten, sondieren, was wir wechselseitig voneinander lernen können und überlegen, welche Zukunftsaufgaben sich für uns in Lehre und Forschung stellen. Vielleicht können so gerade auch hilfreiche Impulse in die gegenwärtigen Auf- und Ausbauprozesse hinein wirksam werden.

In diesem Sinn wünsche ich uns allen eine gute, gelingende dialogische Tagung!